

Winke zum Studium der Bhagavad Gîtâ.

Vier Vorträge

gehalten bei der 30. Jahresversammlung der Theosophischen
Gesellschaft zu Adyar-Madras im Dezember 1905

Von

Annie Besant

Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft.

Autorisierte Übersetzung
von

Helene Lübke.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2010

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902756-93-0

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Vortrag: Die große Enthüllung	5
II. „ Die Gîtâ als Yoga-Abhandlung	29
III. „ Methoden des Yoga. Bhakti	50
IV. „ Erkenntnis und Opfer	78



I. Vortrag.

Die große Enthüllung.

Indem ich es unternehme, an vier auseinanderfolgenden Morgenstunden über die Bhagavad Gîtâ zu sprechen, fühle ich, lebhafter als irgendeiner meiner Hörer es vermöchte, wie gänzlich unfähig ich dazu bin. Von der Gîtâ sprechen, heißt von der Weltgeschichte und ihren schier unübersehbaren Verwicklungen, von dem Gewebe von Begierden, Gedanken und Handlungen sprechen, die die Entwicklung des Menschengeschlechts ausmachen. Denn die Gîtâ ist nicht nur die einfache Erzählung, wie Arjuna von Shrî Krishna belehrt wurde, — sie ist weit, weit mehr. Wer aber an eine Aufgabe herantritt, die seine Kräfte so sehr übersteigt, der kann nur flehen, die Flöte Krishnas,¹⁾ deren Töne selbst den Steinen einst Melodien entlockte, möge nun auch ihn und seine Hörer die nämliche bestrickende Musik vernahmen lassen, so dass alle, die hier versammelt sind, einen Widerhall davon in ihren Herzen spüren und du Geist, der in den Worten der Gîtâ eingekleidet ist, hinübertragen in ihr täglich Leben. Einstimmig verkünden alle Völker, wie erhaben „das Lied vom Herrn“²⁾ ist. Weit über sein Geburtsland, Indien, hinaus, hat sein Wohlklang sich verbreitet und unter allen Himmelsstrichen ein Echo in verwandten Seelen gefunden. Dennoch geschieht es, dass gar mancher, der die Gîtâ liest und gern in ihren inneren Sinn eindringen möchte, gleich Arjuna, der ihr zuerst lauschte, ausruft, sie sei schwer verständlich, kompliziert und selbst verwirrend. Springt sie doch gleichsam unvermittelt von einem Gegenstand zum andern über und han-

1) Krishna ist der Indische Orpheus.

2) Bhagavad: der Herr; Gîtâ: Lied.